

forschung des späten Mittelalters (S. 323–333), zeigt an diesem Beispiel die Wichtigkeit von fachübergreifender – hier der Kunstgeschichte und der Archäologie – Zusammenarbeit, um ein Phänomen umfassend deuten zu können. – Norbert Richard WOLF, Die Anfänge von ‚Gesellschaft‘ im mittelalterlichen Deutsch (S. 337–348), führt Beispiele vom Althochdeutschen Tatian (um 830) bis Anfang des 16. Jh. vor, aus denen deutlich wird, daß sich das MA Gedanken über die verschiedenen Bedeutungen von Gesellschaft gemacht hat. – Jürgen PETERSOHN, Mentalitäten im Widerstreit. Konflikte um die Heimführung der Gebeine Landgraf Ludwigs III. von Thüringen (S. 349–357), interpretiert die in der Reinhardsbrunner Chronik ausführlich geschilderte Überführung der Gebeine des Landgrafen von Zypern nach Reinhardsbrunn (1190), die nur durch eine Überlistung der Seeleute durch seine thüringischen Begleiter gelang. – Klaus ARNOLD, Pest – Geißler – Judenmorde. Das Beispiel Würzburg (S. 358–369), macht auf den Zusammenhang zwischen Pest oder der Angst vor dem Schwarzen Tod und Judenpogromen aufmerksam. – Hans-Peter BAUM, Die Vernichtung der jüdischen Gemeinde in Würzburg 1349 (S. 370–384), bezweifelt die Berichte der Würzburger Chronistik über die kollektive Selbstverbrennung der Juden und sucht nach Gründen der Würzburger Bürger für eine Ausrottung der Würzburger Juden. Außer der Pestfurcht kämen infrage latente Judenfeindlichkeit, erhebliche Habgier und Rivalität zwischen Bürgern und dem Würzburger Bischof, unter dessen Schutz die Juden standen. – Ein Register, das bei interdisziplinären Forschungen zumindest so angebracht wäre wie bei schlichten historischen Untersuchungen, fehlt dem Band: so bleibt die gezielte Auffindung der unendlich vielen Diskurse dieses Bandes leider etwas schwierig. D. J.

Mediävistische Komparatistik. Festschrift für Franz Josef Worstbrock zum 60. Geburtstag. Hg. von Wolfgang HARMS und Jan-Dirk MÜLLER in Verbindung mit Susanne KÖBERLE und Bruno QUAST, Stuttgart – Leipzig 1997, Hirzel – Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 361 S., ISBN 3-7776-0732-0, DEM 168. – Die im einzelnen manchmal theorie-lastigen Beiträge (und Diskussionen! etwa S. 175: „Herr Birus fragte nach dem Status des Diskurs-Begriffs in Wachingers Vortrag: Ist der im Vortrag eingesetzte Diskurs-Begriff grundsätzlich kompatibel mit dem Rollen-Begriff?“) einer Landshuter Tagung aus dem genannten Anlaß stellen bewußt unsere gewohnte Periodisierung und Fachbezogenheit in Frage. Dennoch seien hier nur die traditionell mediävistischen davon angezeigt: Hartmut KUGLER, *Imago Mundi*. Kartographische Skizze und literarische Beschreibung (S. 77–93), zweifelt an einer eigentlichen Kartographie im Früh-MA, sieht eine solche sich erst mit den Portulankarten ab etwa 1300 entwickeln. Seine Arbeitsthese: „Aus der Antike hat die Kartographie nur eine rudimentäre Bildtradition übernehmen können. Die Entstehung und Entfaltung der mittelalterlichen Weltkarten ist im Eigentlichen aus der schriftlichen Überlieferung heraus zu erklären“ (S. 81). – Benedikt Konrad VOLLMANN, Johann von Neumarkt: Lateinischer und Deutscher Stil (S. 151–162), führt zunächst schriftliche Zeugnisse an, mit denen der langjährige Kanzler Kaiser Karls IV. seine Hochachtung vor dem Latein der Alten (*stilus vetus*) ausdrückte, ja fast seinen Lebenssinn an den *ornatus* der Sprache gehängt habe, dann aber Zeugnisse, nach denen Johann auch das Deutsche für eine *lingua nobilis* hielt, weswegen er sich auch um glänzende deutsche Stilistik bemühte. – Burghart WACHINGER, ‚Eurialus und Lucretia‘.